

Adresse dieses Artikels: <http://www.abendblatt.de/kultur-live/article119640213/Buechners-Lenz-in-abstrakte-Bilder-ueberfuehrt.html>

03.09.13

## Büchners "Lenz" in abstrakte Bilder überführt

Annette Stiekele



### Reifengröße

Wählen Sie Ihre Automarke und finden Sie den richtigen Reifen



Hamburg. Die Stadt, sie dringt zu Beginn durch das offene Fenster des Lichthof Theaters hinein. Ein Blick auf urbane Industrie, flankiert immerhin von ein paar Bäumen. Georg Büchners "Lenz" ist das kein Trost. Es treibt ihn weg aus der Realität, aus den Niederungen des Alltags und dem persönlichen Umfeld, hinein in Waldeinsamkeit und Natur.

Einen performativen Zugang zu der Erzählung versucht Regisseur Benjamin van Bebber von der freien Gruppe cobratheater.cobra im Lichthof Theater. Ein Teppich, ein Tisch mit Computer und daneben ein zartgliedriger Baum bilden die Landschaft, in der Lenz seine Gedanken formuliert. Mal deklamiert die Schauspielerin Meret Mundwiler, mal der Tänzer Romain Thibaud-Rose, der das Gesagte zusätzlich in sanfte, auch mal dynamische Bewegungen übersetzt. Als unsichtbarer Dritter wirkt der Komponist Dario Quinones mit, der den Text mit kurzen, eruptiven elektronischen Impulsen und auch mal schrillen Frequenzen versieht.

Der Text, in dem Büchner sich um 1835 mit dem Geisteszustand des Schriftstellerkollegen Jakob Michael Reinhold Lenz auseinandersetzte, erzählt

von einer grassierenden Erschöpfung, von der Unwirtlichkeit der Berge und schließlich von einem nachhaltigen Realitätsverlust, der sich darin äußert, dass Lenz beginnt, Stimmen zu hören und irgendwann dann auch den Draht zu den ihm nahestehenden Menschen verliert.

Bebber hat die Sprache Büchners hier allerdings derart entkernt und in Bilder voller Abstraktheit überführt, dass der wachsende Riss zwischen Ich und Welt kaum mehr erfahrbar wird. Als Zuschauer spürt man, etwas stimmt nicht, hier will jemand ein Anderer werden und scheitert an der Grenze zwischen der gewünschten und der realen Existenz.

Romain Thibaud-Rose trägt Textfragmente mit apartem Akzent vor, aber die Bewegungen bleiben unentschieden. Ein kreisender Arm hier, eine Tierimitation dort. Die Not des Lenz, sie blitzt in solchen Momenten auf, in denen Meret Mundwiler Schreie voller Dringlichkeit ausstößt und die Klanginstallation unmittelbar reagiert.

Ein Abend, der vor allem technisch fasziniert.

**"Lenz - eine Fluchtlinie"** 5./ 6.9., jew. 20.15, Lichthof Theater,  
Mendelssohnstraße 15B, Karten unter T. 85 50 08 40; weitere Infos unter  
[www.lichthof-theater.de](http://www.lichthof-theater.de)